

Die Dynamik geistlichen Lebens 9 – (Bruder)Liebe

Bibelstellen: **Revidierte Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; NGÜ: Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, GN: **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gemeinde: Hoffnung.de | Januar 2022

Liebe Geschwister,

heute möchte ich mit euch unsere Reihe zum Thema Dynamik geistlichen Lebens abschließen.

Lasst uns deshalb noch einmal unseren Leit-Text lesen.

2Petrus 1,5-8: Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottesfurcht, 7 in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe! 8 Denn wenn diese (Dinge) bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie (euch) im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein.

Es geht mir ein letztes Mal darum, euch darauf hinzuweisen, dass geistliches Leben immer ein Leben sein muss, das Frucht bringt. Und zwar nicht nur im Hinblick auf gute **Werke**, sondern ganz stark – und womöglich vordringlich – im Bereich der **Christuserkenntnis**. Und die *Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus* fußt halt darauf, dass wir einen **Lebensstil** entwickeln, der es dem Heiligen Geist erlaubt in uns das an **Charakterveränderung** vorzunehmen, was nötig ist, um dem Herrn Jesus immer **ähnlicher** zu werden.

Letztes Mal haben wir uns mit der **Gottesfurcht** oder **Frömmigkeit** beschäftigt. Im Zentrum stand die Frage, wie ich Gott begegne. Heute geht es darum, wie ich den **Menschen** begegne. Zuerst denen in der **Gemeinde** und dann denen in der **Welt**. Es geht um Bruderliebe und um Liebe.

2Petrus 1,5.7: ... wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht ... 7 in der Gottesfurcht/Frömmigkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe! (dar)

Eine enge Beziehung zu Gott macht mich zu einem, der einen **Blick für Menschen** entwickelt. Wenn ich Gemeinschaft pflege mit einem Gott, der Menschen **liebt**, der mir ein Vorbild ist in der **Fürbitte** (Johannes 17) und im **Vergeben** (Lukas 23) und im **Unterstützen**, dann kann es nicht anders sein, dass mein Umgang mit Gott in mir ein **Verantwortungsgefühl** entstehen lässt. Ich begreife mich als **Teil einer Gemeinschaft** mit einem Auftrag. Ich bin Teil einer Familie, die **sich liebt** und ihre Liebe an eine verlorene Welt **weitergibt**. Und von daher kann ich kaum einen eigenen, innigen Umgang mit Gott pflegen, ohne dass in mir der Wunsch aufkommt, den Geschwistern zu dienen, so wie es

Jesus tut, und diese Welt mit dem Evangelium zu erreichen, so wie es der Wunsch Jesu ist.

Also: Bruderliebe und Liebe

Bruderliebe bezeichnet die **Liebe zu den geistlichen Geschwistern**.

Durch die Bekehrung wird ein Mensch Teil einer **neuen Familie**. Die **sucht** er sich nicht aus, aber das macht die Beziehung nicht weniger **real**.

1Korinther 12,13: Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Ein Geist, ein Leib... Das ist Gemeinde. Und aus dem **Eins-Sein** erwächst ein **Miteinander**. Ein Leib, viele Glieder. Es gibt in Gottes Reich **keinen Solo-Glauben**, der Gott gefällt und Gottes **Idee von Gemeinschaft** entspricht. Und es gehört zu den **Verrücktheiten** des **modernen Individualismus** genau das nicht zu glauben. Wir **brauchen uns sogar mehr** als wir das glauben, definitiv aber nicht weniger. Natürlich können wir uns ins **Private** zurückziehen. Ich erlebe immer wieder diesen Mangel an Bruderliebe. Das sind dann Geschwister, die denken, dass sie die anderen nicht brauchen. Dabei heißt es in der Bibel:

1Korinther 12,21.22: Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. 22 Sondern gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig;

Merkt ihr: Wir brauchen einander. Die Idee: Ich lebe meinen Glauben als Privatsache und Gemeinde brauche ich eigentlich nicht. Diese Idee ist **verführerisch**, aber sie ist **falsch**. Und das sage ich als jemand, der ganz praktisch unter Geschwistern und ihrer Art **leidet**. Ich möchte mich oft aus Gemeinde **zurückziehen**. Ich bin kein Gruppentier... Aber ich weiß, dass es falsch wäre, dieser Idee – *ich brauche die anderen nicht, ich habe nämlich meinen Glauben, meine Bücher und meine Aufgabe...* Dieser Idee darf ich **nicht nachgeben**, weil Rückzug aus der Gemeinde das **Gegenteil** von dem ist, was Gott sich wünscht. Er erschafft eine Gemeinschaft, damit wir es in der Gemeinde **lernen**, wie man sich **umeinander kümmert**, wie man sich **zusammen freut** und wie man zusammen **Leid trägt**.

1Korinther 12,24-26: Aber Gott hat den Leib zusammengefügt ... 25 damit keine Spaltung im Leib ist, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben. 26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.

Und wo wir **Fürsorge, Mitleid** und gemeinsame **Freude** finden, da findet sich im Hintergrund *Bruderliebe*.

Ich lebe, was sich aus dem Mund des Herrn Jesus so anhört:

Johannes 13,34.35: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit,

wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Und **neu** ist dieses Gebot nicht dahingehend, dass wir lieben sollen. Das steht auch schon im Alten Testament: **3Mose 19,18**. (Du) *sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*. Neu ist die **Qualität** dieser Liebe. Jeder Mensch kann einen anderen lieben, wenn er hofft, wieder geliebt zu werden. Das ist, was ich die **Eine-Hand-wäscht-die-andere-Liebe** nenne. Und jetzt kommt Jesus und macht uns vor, was in seinen Augen Liebe ist. Die **Ich-geh-für-dich-ans-Kreuz-Liebe**.

1Johannes 3,16: Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.

Und bis wir die Gelegenheit haben, für die Geschwister zu sterben, reicht es auch, sie auf andere Weise zu unterstützen...

1Johannes 3,17 Wer aber irdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

Gemeinde als ein **Trainingscamp**, um Liebe zu lernen. Liebe so wie sie von dem Herrn Jesus **vorgemacht** worden ist als eine sich **verschenkende Liebe**, bei der ich von mir **wegschaue** und mich bewusst in eine Gemeinschaft von Menschen **eingliedere**, die Gott für mich ausgewählt hat, um **Liebe zu lernen** und dieser Welt etwas von dem **Geist der Liebe zu demonstrieren**, der vom Kreuz her jeden Menschen einlädt, Gottes Liebe zu finden.

Gemeinde als **Inkubator**, ein **Brutkasten** für Liebe, ein Ort, der mich formt, weil mir Gott **komische** Menschen zur Seite stellt, die mir mit ihrer Art **Vorbild** und **Herausforderung** sind.

Und deshalb ist das **Gegenteil von Bruderliebe** jedes Verhalten, das mich **nicht aktiver Teil der Gemeinde-Gemeinschaft** sein lässt. Und man kann dabei in zwei Richtungen denken:

Selbstdarstellung. Selbstdarstellung hat nichts mit Bruderliebe zu tun. Dort wo Gemeinde zur **Bühne** wird... einer Bühne, auf der **ich mich darstelle**, mich **verwirkliche**, meine Sehnsucht nach **Gesehenwerden** und **Dominanz** auslebe... das ist nicht Bruderliebe. Es heißt: *Niemand suche das Seine, sondern das des anderen.* (1Korinther 10,24) Wo sich in der Gemeinde ein Ego breit macht... da dürfen wir diese Dinge erwarten: Streitereien, neidisches Gezicke, Schlechtreden, Anspruchsdenken, Cliques-Bildung (Parteiungen), provokantes Auftreten, unnötiges Beharren auf meiner Sicht der Dinge, Nicht-Dienen-Wollen, Desinteresse an den Nöten von Geschwistern, Taktieren (eigene Agenda), Graue-Eminenz-Gehabe oder Strippenziehen im Hintergrund, Mangel an Unterordnung unter die Leitung usw. ... vielleicht kann man sagen: immer wenn das WIR hinter dem ICH zurücktreten muss, dann wird es mit der Bruderliebe schwierig.

Erstens Selbstdarstellung; zweitens **Stillstand**. Bruderliebe kann auch dort nicht gedeihen, wo ich **Geschwister sich nicht auf geistliches Wachstum einlassen**.

In unserem Zyklus kommt die Bruderliebe **nach der Gottesfurcht** und einigen anderen Aspekten des Glaubens, von denen allen es heißt, dass sie im Leben eines Christen **vorhanden** sein müssen und **wachsen** müssen. Bruderliebe fußt also auf der Bereitschaft, ein reifer Christ werden zu wollen. Und genau so, wie man Gemeinde benutzen kann, um ein **kleiner Tyrann** zu werden, so kann man auch in einem Status des **Dauer-Betuttelt-Werdens** verharren. Das sind dann Geschwister, die ganz genau ihre **Rechte** kennen, aber bei den **Pflichten** sehr vergesslich sind. Für die Gemeinschaft nur **anstrengend** ist, sich selbst aber als **wenig begabt** ansehen oder ihre vielen **negativen Erfahrungen** mit Christen als willkommene Ausrede nutzen, um sich nicht tiefer auf Gemeinschaft einzulassen. Der Typus **Meckerer**, der noch nie das **Klo geputzt** hat. Und definitiv nicht der Typ, der sich fürs Lastentragen interessiert; es sei denn er hat eine Last, die getragen werden muss. Du darfst sehr gern *sein* **Mülleimer** sein, in den er seine Probleme entsorgt, aber hoffe nicht darauf, dass er bei deinem nächsten **Umzug** mit anpackt, geschweige denn auf deinen **Rat** hört.

Das Gegenteil von Bruderliebe ist Ego-Individualismus. Wenn sich alles um mich dreht, sei es, dass ich der bin, der sich **entfaltet** und die **Richtung vorgeben** muss, oder dass ich der bin, um den sich bitte alle anderen drehen, weil ich ach so **schwach und hilflos** bin. Es gibt eine Diktatur der Starken und der Schwachen; und beides kann zum Problem werden. Und in beiden Fällen bleibt das Prinzip auf der Strecke, das da lautet:

Geschwister sollen in unserem Denken einen **besonderen Platz** einnehmen:

Galater 6,10: Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!

Geschwister sollen in unserem Denken einen besonderen Platz einnehmen. Bruderliebe sieht weg von mir und sieht die **Bedürfnisse der Geschwister** und will ihnen helfen. *Am meisten aber* ... Wir haben füreinander eine besondere Verantwortung, Gutes zu tun.

Aber, auch das ist vielleicht wichtig zu sagen: Wir dürfen es **nicht übertreiben**. Es gibt ein **Zuviel** an Bruderliebe. Es gibt dieses Denken, dass ich für **alle Nöte verantwortlich** bin. Ein **übertriebenes Verantwortungsgefühl**. Ein **Helfersyndrom** bis dahin, dass ich mich in Sachen einmische, die mich nichts angehen (vgl. 1Petrus 4,15). Das ist dann der Moment, wo ich es nicht mehr ertrage, dass jemand sein Leben **eigenverantwortlich** in den Sand setzt.

Der Herr Jesus war da anders! Da kommt ein reicher junger Mann, fragt nach dem ewigen Leben, ist nicht bereit, seine **Liebe zum Geld** gegen die **Liebe zur Nachfolge** einzutauschen und geht wieder weg. Und obwohl es **explizit** heißt, dass Jesus diesen jungen Mann **lieb** gewann, da war eine **emotionale Bindung**... als der junge Mann völlig *entsetzt* weggeht (Markus 10,22), läuft Jesus ihm nicht nach.

Ich bin eine **analytische Persönlichkeit**. Glaube ich jedenfalls. Für mich sind

Menschen **Probleme, die es zu lösen gilt**. Das ist **keine wirklich gute Sicht** auf Menschen, aber ich bin so. Ich bin so, weil mir **intuitive Nähe** und ein **normaler Umgang** mit Menschen schwer fällt. Und deshalb leide ich wie **Hund**, wenn ich Christen sehe, die sündigen. Einfach deshalb, weil ich weiß, wie **dumm** Sünde ist, dass Sünde sich nie **auszahlt** und dass eine **kleine Abweichung** heute – und das kann **wenig Zug zur Gemeinde** sein oder zur **Bibel** oder zum **Gebet** oder zum **Dienst**, das bisschen **Liebäugeln** mit dem Bösen sein... - ich weiß aus Erfahrung, dass eine kleine Abweichung heute schon in **wenigen Monaten** in eine Katastrophe führen kann. Und dieses Wissen macht mich total **irre**. Weil ich selbst so viel **Kraft** und **Entschlossenheit** darauf verwendet habe, Gott zu folgen und auf diese Weise ein **gesegnetes** Leben und eine **glückliche** Ehe und eine **befriedigende** Berufung gefunden habe, deshalb ist es für mich, wenn ich in Geschwistern diese – ich nennen es – „**Lust aufs Unglücklichsein**“ entdecke... das ist bereitet mir **körperlichen** Schmerz. Ich muss mich dann immer wieder überwinden für Geschwister, die mit **Sünde spielen**, Gemeinde nur **halbherzig besuchen** oder **wenig dienen** noch zu beten. Es ist **Bruderliebe**, deshalb werde ich es tun, aber es bringt mich persönlich auch an den Punkt, dass ich **loslassen** muss. Ich habe eine **Pflicht als Lehrer** zu lehren und meinen **Beitrag zum Heiligungsleben** der Geschwister zu leisten, aber ich habe kein Recht dazu, über ihren Glauben zu herrschen (2Korinther 1,24). Es gibt einen Punkt, wo ich loslassen muss... mit tiefer Betroffenheit, aber jeder Christ hat das **Recht, sein Leben zu verpfuschen**. Und wenn ich das so sage, bricht es mir fast das Herz. Aber das scheint die Haltung des Herrn Jesus gewesen zu sein. **Belehren, warnen und ziehen lassen**. Mehr geht nicht! Und deshalb wäre es falsch Bruderliebe mit einem Helfersyndrom zu verwechseln. Wo **keine Hilfe gewollt** wird oder wo ich zum Helfen **der Falsche** bin, da kommt Bruderliebe zu einem Ende. **Was nicht geht, geht nicht**.

Wenden wir zum Schluss unseren Blick über die Gemeinde hinaus. Wer Bruderliebe praktiziert entwickelt **Selbstlosigkeit**. Ein dienendes, liebendes Herz. Ich fange an, nicht nur mich zu lieben, sondern die Gemeinde Gottes. Und um das mal so ein wenig flapsig zu sagen: *Es ist immer gut, das zu lieben, was der Herr Jesus liebt*. Auch wenn wir das auf den ersten Blick nicht verstehen. Und mir geht es definitiv so: Ich **verstehe nicht**, warum Gott Gemeinde und damit mich als Teil von Gemeinde liebt. Es bleibt für mich das **beste Argument** gegen das Christentum, dass es einfach zu gut ist. So viel Liebe für Typen wie mich ist einfach nur absurd. Ich kann es glauben und mich darüber freuen, aber nicht wirklich verstehen.

Und es wird noch schräger: Gottes Liebe geht über die Gemeinde hinaus. Seine Liebe gilt einer **Welt**, die **verloren** geht. Seine Liebe stirbt für diese Welt, schafft für jeden Menschen einen Weg der Errettung, lässt die Sonne über Gute und Böse aufgehen und ist bereit, mit dem Gericht zu warten, bis auch – mit meinen Worten formuliert – sich der Letzte von denen bekehrt hat, die sich bekehren wollen (vgl. 2Petrus 3,9).

Gott will alle, zwingt keinen, schließt aber von sich aus auch keinen aus.

Johannes 3,16: Denn so hat Gott die Welt (= Menschen) geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Und weil Gott die Welt liebt und wir das Lieben in der Gemeinde lernen können, deshalb schickt mich Gott als einen **Botschafter** der Liebe in diese Welt.

Man sieht das gut an der frühen Kirche. Man kann mit Fug und Recht sagen: **Liebe, ganz praktisch, war die Missionsstrategie der jungen Kirche.** Wo die ersten Christen Unrecht sahen, da haben sie angepackt: Sie kümmerten sich um arme Witwen, hatten eine Liste bedürftiger Personen, gründeten dazu die ersten Waisenhäuser, gründeten Heime für Geisteskranke, erfanden Krankenhäuser, unterhielten Armenhäuser, gründeten Blindenheime ... Das Christentum hatte riesigen Einfluss auf die Meilensteine im Bildungswesen: Schulen, Universitäten, Kindergärten... überall haben Christen ihre Hände im Spiel¹.

Vieles, was heute selbstverständlich ist und was wir für „normal“ halten, ist eigentlich „christlich“. Es waren keine Heiden, die Europa Gleichheit, Barmherzigkeit, Naturwissenschaften oder Nächstenliebe beigebracht oder für die Abschaffung der Sklaverei gekämpft haben. Es waren Christen. Es waren Christen, die Liebe gelebt haben. Denen Menschen nicht egal war. Praktische Liebe das war ihr Gottesdienst.

Jakobus 1,27a: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen,

Und wo sich dieser Gottesdienst zeigt, nicht als Programm, sondern als **Herzenshaltung**. Wo Menschen mir wichtig werden, weil sie Gott wichtig sind. Wo ein Gott, von dem es heißt, er sei **Liebe**, mich zur Gemeinschaft einlädt. Und zwar zum **Gemeinschaft mit sich selbst**. An genau der Stelle, wo ich erkenne, **wie viel Liebe Gott zu mir hat**, daran glaube, dass seine Liebe **mich** meint und mich von ihm **retten** lasse, an genau der Stelle wirkt Gottes Geist in mir den Wunsch, so zu leben, wie Gott es mir vormacht. *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* (1Johannes 4,16)

Und damit sind wir am **Ende unseres Zyklus** angekommen. Und wir sehen, worauf alles hinausläuft.

2x Gott ist Liebe und wenn er mit uns fertig ist, dann sind wir das auch.

Lasst mich euch zum Schluss noch eine Geschichte erzählen.

<https://www.evangelium21.net/media/2871/kurze-briefe-grosse-botschaft>

Man vermutet, dass sich der Apostel Johannes am Ende seines Lebens in

¹ vgl. Wie das Christentum die Welt veränderte, Schmidt, Verlag Resch (ich halte nicht alle Kapitel für gelungen, aber das Buch gibt einen guten, ersten Überblick)

Ephesus niederließ. Wahrscheinlich verbrachte er seinen Lebensabend bei den dortigen Christen und diente einer neuen Generation von Nachfolgern Jesu. Da er der letzte noch lebende Jünger aus dem Zwölferkreis um Jesus war, wurden Johannes' Lehreinheiten von den Gläubigen in Ephesus rege besucht.

Hieronymus überliefert uns etwas von den frühen Erinnerungen der Kirche: Demnach wurde Johannes von seinen Begleitern in die Gemeinde getragen, als er zu gebrechlich geworden war, um selbst zu gehen. Die Menschen versammelten sich dort, um mit großer Ernsthaftigkeit auf das zu hören, was der betagte Apostel über seine Erlebnisse mit Jesus erzählte. Als Johannes' Kraft weiter nachließ und selbst die Fähigkeit, zu sprechen, schwand, berichtet uns Hieronymus: **„Er sagte gewöhnlich nichts mehr anderes als ‚Kindlein, liebt einander!‘“** Wie berichtet wird, wurden es die Zuhörer mit der Zeit müde, den alten Mann ständig das Gleiche sagen zu hören. Sie fragten ihn: „Lehrer, warum sagst du das andauernd?“ Laut Hieronymus antwortete der greise Apostel: **„Weil es das Gebot des Herrn ist, und wenn einzig und allein dies gehalten wird, dann genügt es.“**

AMEN